



Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 41. No. 20.

Waukegan, Wis., 15. Oktober 1906.

Lauf. No. 1020

Inhalt: Die reine Kirche ist in allen Leiden fröhlich. — Der Katechismusthaler. — Aus Tacoma, Wash. — Aus der Anstalt in Watertown. — Aus unsern Gemeinden — Kürzere Nachrichten. — Missionsfeste. — Eingesandt. — Ordination und Einführungen. — Synodalanzeige. — Vier Lehrsätze über das Amt der Schlüssel. — Nebraska-Distriktsynode. — Konferenzanzeigen. — Zur Beachtung. — Quittungen. — Büchertisch.

Die reine Kirche ist in allen Leiden fröhlich.

Text: Matth. 5, 11, 12: Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran liegen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

(Zur Vorfeier des Reformationsfestes.)

Gottes und Christi unsichtbare Kirche, die Gemeinde der Heiligen, war immer da und wird immer da sein bis zum jüngsten Tage. Aber nicht immer ist eine sichtbare reine Kirche da. Jahrhunderte, unter dem Papstthum, war sie nicht da. Seit der Reformation giebt es wieder eine sichtbare reine Kirche. Der geht es aber, wie es der reinen Kirche immer ging, nämlich also, daß sie Leiden hat. Aber unter diesen Leiden ist die reine Kirche doch allzeit fröhlich.

Die reine Kirche ist die Kirche mit reiner Lehre, mit reinem Bekenntniß. Vor allen die mit reiner Lehre und Bekenntniß von Christo. Der Heiland preist ja selig die, welche um seinetwillen leiden. Da preist der Heiland die selig, welche eben darum leiden, daß sie ihn im Glauben erkennen und haben und bekennen als den, der er wirklich ist, nämlich der Christ. Wie er auch an anderer Stelle (Matth. 24, 9) sagt: ihr müßt gehasset werden um meines Namens willen. Das ist der Kern der ganzen göttlichen Lehre: Christus, wie er ist in seiner Person und in seinem Amt und Werk für die Sünderwelt. Und von seiner Person sagt die Schrift, daß er ist Mensch und Gott in einer Person. Und von seinem Amt sagt die Schrift, daß er der Mittler sei zwischen Gott und uns Sündern und der Hohepriester, der das vollkommene Opfer gebracht hat, das eine Opfer, in welchem die Sünder geheiligt werden im Glauben; das eine Opfer, welches allein vor Gott gültig ist und welches alles, so guten Schein es sonst habe, als Schaden und Noth verwirft, wenn es auch will als Op-

fer, Gott zu versöhnen, gelten. Und diesen Christus in seiner Person, Amt und Werk macht Gott also zum Kern aller göttlichen Wahrheit, daß nach seinem ewigen Wohlgefallen all sein ewiger Rath sowohl zur Erlösung wie zur Erwählung darauf gegründet ist. — Wo nun eine Gemeinde solche Lehre hat und bekennt, ist sie eine reine Kirche. Gegenheils aber nicht, ob vielleicht auch an ihr viel Reinheit und Heiligkeit in Werk und Wandel zu verspüren wäre. Eine solche reine Kirche hat der Herr selbst einst um sich gesammelt, die da bekannte: Du bist Christus, der Sohn des Lebendigen Gottes und bist das Gotteslamm, welches sein Blut giebt zur Erlösung für die Sünder. Und diese reine Kirche hat Christus auch wiedergebracht in der Reformation, nachdem sie zuvor eine völlig verunreinigte gewesen war. Und wie nun zu seiner Zeit, so war es nach der Reinigung in der Reformation: die reine Kirche hat Leiden.

Die Leiden der reinen Kirche kommen allermeist von denen, die selbst die reine Kirche sein wollen und zwar nicht dadurch, daß sie das Evangelium in aller Einfachheit recht haben, sondern durch eigne Fündlein, seien es solche, die auf die Lehre, seien es solche, die auf das Leben sich beziehen. So zur Zeit des Wandels Christi auf Erden. Da waren die Pharisäer und Schriftgelehrten mit den Fündlein ihrer Aufsätze, daran doch nach ihrer Meinung die rechte Reinheit und Heiligkeit der Kirche sollte hängen. Aber solches leidet eben das Evangelium nicht, wie sich denn auch Christus beständig mit seiner Predigt dagegen gestellt hat. Und diemeil er solche ihre Fündlein verwarf, so hielten sie auch beständig auf ihn (Luc. 14, 1). Sie stellten ihm Gallen, daß sie um ihrer Aufsätze willen eine Sache zu ihm hätten. Und gar erboht waren sie, wenn er über ihre Aufsätze also redete, daß sie keine Antwort zu geben vermochten. Und also, wie dem Herrn haben sie den Seinen gethan. Denn diese haben den Namen Christi festgehalten und auf Menschenfessungen und Menschengebote nichts gegeben, als die wohl wußten, daß man über dem Halten auf Menschengebote Christum nicht behalten könne. Gleichwie Paulus denen, die noch die Beschneidung als notwendig neben Christum und seine Vergebung setzen wollten, sagt: Ihr habt Christum verloren (Gal. 5, 4). Da hat es nicht gefehlt, daß sie um des Namens Christi willen Leid hatten. Da hielten auch die alle auf sie, die weder den Vater noch den Sohn erkannten, die aber hoch hielten von ihren

Menschenfessungen, als stünde gerade darin der wahre Gottesdienst. — Und also auch, da durch die Reformation die reine Kirche wieder auf dem Plane war, war es ebenso wie zu Christi und der Apostel Zeit. Welch einen Grimm hatte wider sie der Papst mit seiner Klerisei! Denn sie hatten mehr denn je die Pharisäer und Schriftgelehrten eigne Fessungen und Gebote aufgebracht, ja solche, die wie der Greuel des Meßopfers, sollten des Christenthums allerheiligstes Heiligthum sein. Und nun sprach Luther in Gottes Namen die höchste Verachtung wider alle Menschenfessungen aus. Ja, das hörten sie mit großem Zorn, wie Luther das Evangelium pries und gerade vor ihnen warnend in die Welt hinauslang: „Und hüte dich vor der Menschen G'saß, davon verdirbt der edle Schaß“ (96, B. 10). Da hielten Papst und Klerisei auch wieder auf die, welche Christi und seines Evangelii sich allein rühmten, und ließen es auch nicht daran fehlen, mit Feuer und Schwert und viel anderen Plagen der reinen Kirche Leiden zu schaffen. — Aber je und je war doch in den Leiden die Kirche fröhlich. Wie die Apostel fröhlich von des Rathes Angesicht gingen, daß sie würdig gewesen waren, um des Namens Christi willen Schmach zu leiden (Apostelg. 5, 41), also war es immer. Und wie sollte es nicht also sein?

Der reinen Kirche Trost in all ihren Leiden ist ja groß. Der Herr verheißt ja: Es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Es ist gewiß, was der Herr verheißt, und daß er verheißt, wohl zu belohnen, das sagt uns genug. Der Herr weiß und versteht, großen Lohn zu geben. Der Herr weiß und versteht Herrlichkeiten und Wonnen zu schaffen, mit denen er die überschütten will, die um seines Namens willen leiden. Der Herr ist freigiebig. Er giebt die Seligkeit den Seinen umsonst und dazu doch noch mancherlei Lohn sonderlich denen, die um seines Namens willen leiden. So laßt uns denn alle willig sein, daß wir's nicht anders haben wollen als alle Propheten und Männer Gottes. „Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein,“ und die reine Kirche auch nicht; sie ist einmal hier eine „Kreuz-Kirche.“ — e.

Gottes Wille ist nicht die Sünde die in uns ist, sondern daß wir heilig werden und frei von eben dieser Sünde.

Dr. M. Luther.

Die Katchismusthaler.

Es ging ehrbar und friedlich zu in den ernestinischen Landen, das heißt in den Gebieten, wo Ernst der Fromme, Herzog von Sachsen, regierte. Denn der Fürst ging selber mit gutem Beispiel voran. Aber über das Haus des Rathsherrn Friedrich Saaleck in dem kleinen Städtchen hatte der fromme Landesvater keine Gewalt.

In diesem Hause trieb nämlich der Geist der Gewinnsucht sein Unwesen. Und dieser Geist hatte sich verkörpert in einem jener fahrenden Glücksritter, die dazumal in den Jahrzehnten nach dem dreißigjährigen Kriege als Alchimisten besonders an den Fürstenhöfen, aber auch anderwärts ihre vermeintliche Kunst des Goldmachens erprobten.

Augenblicklich stand der Alchimist Agrippa von Nebelheim, wie er sich pomphast nannte, in dem Hause des Rathsherrn am Fenster und schaute in den zu Ende gehenden, schönen Wintertag hinaus. Er hielt sein Glück vorläufig noch lange nicht für zu Ende gehend, fintemal er sich bei dem Hausherrn, dem leichtgläubigen Friedrich Saaleck, dem er große Reichthümer zu beschaffen versprach, vermeintlich auf lange Zeit eingenistet hatte. So stand er denn zufriedenen Gemütes am Fenster und schaute auf die gegenüberliegende Häuserreihe, die von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne beleuchtet wurde. Wie rothes Gold funkelte es dort auf den Fenster Scheiben, und doch war es nur für kurze Zeit, denn sobald die Sonne verschwand, lag alles grau und öde im Dämmerlicht da.

Agrippa von Nebelheim, der überaus stattlich gekleidet war, rieb sich vergnügt die Hände und murmelte in seinen wohlgepflegten Bart:

„Truggold! So drüben an den Fenster Scheiben, und hier in meinen Tiegeln und Retorten! Aber — die Leute wollen es ja nicht anders, und so auch mein guter Freund Friedrich Saaleck. Nun, nun, mundus vult decipi, die Welt will betrogen werden.“

Und der schlaue Abenteuerer lachte leise und vergnüglich vor sich hin.

Doch plötzlich wandte er sich vom Fenster ab. Er hatte gesehen, wie der Hausherr über die Straße kam und sich seinem Heimwesen näherte. Und nur zu bald, das wußte er, würde Friedrich Saaleck in das Gemach treten und ihn von neuem mit Mahnungen bestürmen, daß er nun endlich, endlich das so lange schon versprochene Gold aus seinen Retorten sollte hervorgehen lassen.

Also schnell seine Rolle weitergespielt, dachte Agrippa. Deshalb setzte er sich in den bequemen Lehnstuhl, den ihm der Hausherr hatte auf das Zimmer schaffen lassen, und nahm ein Buch vor, um den Anschein zu erwecken, als ob er bis Sonnenuntergang darin studiert hätte. Und eine so tief sinnige Miene nahm er dabei an, als ob er sagen wollte: „Ich hab' gefunden, was viele zu ihrem Unglück suchen, den Lapidem Philosophorum, den Stein der Weisen.“

Der Alchimist brauchte nicht lange zu warten. Wie er richtig vorausgesehen hatte, kam der Hausherr alsbald zur Thür herein. Gegenwärtig schien derselbe außer seiner Geldgier noch an einem besonderen Gebrechen zu leiden, denn er stampfte unwillig mit dem einen Fuß auf und sagte:

„Guten Abend zuvor! Mein Frostschaden, den ich mir bei der grimmigen Kälte der letzten Tage zugezogen habe, plagt mich gar sehr. Habt Ihr nicht ein Mittel dagegen?“

„Natürlich, mein wohlthäter Rathsherr,“ er-

widerte Agrippa von Nebelheim, von seinem Buche aufsehend, „ich werde Euch ein Oleum tas-ibarbassi verschreiben, ein Del, das den Frostschaden gar bald lindern und heilen wird.“

Der Hausherr trat näher an den Tisch, an welchem der Alchimist saß, und schien sein Gebrechen schon wieder vergessen zu haben.

„Nun,“ fragte er unvermittelt, „wie steht's damit? Werde ich heute endlich, wenn Ihr in das Laboratorium geht, das versprochene Gold zu sehen bekommen?“

Bezagtes Laboratorium war nichts anderes als die Küche des Hauses, in der Agrippa von Nebelheim sich mit seinen Tiegeln und Retorten eingerichtet hatte, und die jetzt von dem ewigen Experimentieren so verräuchert aussah, daß die alte Köchin die Hände über dem Kopf zusammenschlug und nur noch ungern am Herde die nothwendigsten Mahlzeiten bereitete.

Der Alchimist ließ sich ein Weilchen Zeit, ehe er die Frage des Hausherrn, welcher heute endlich das versprochene Gold sehen wollte, beantwortete. Dann sagte er langsam, als ob er beinahe jedes Wort auf die Goldwage legte:

„Solch hohe Kunst braucht Zeit, mein verehrter Gönner. Ihr seid allzu stürmisch und ungestüm. Bei den Versuchen, die ich bisher mit Euch gemeinsam angestellt habe, wollte es immer noch nicht recht gelingen. Vielleicht, weil Ihr gar zu schnell zu sehen begehrt, was nur nach heißem Bemühen zu stande kommt. Ich will's einmal allein versuchen ohne Euer Beisein.“

Doch als Friedrich Saaleck bei diesen Worten die Stirn runzelte und seinen Gastfreund mißtrauisch anschaute, fuhr der letztere unbeirrt fort:

„Ihr sollt ja alles wissen, was ich da allein treiben will. Also hört: aus Sulphur, Sal und Merkur, das ist aus Schwefel, Salz und Quecksilber, wird auf dem Wege des Feuers der König von Orient geboren, der Stein der Weisen. Dieser König verschafft „gut ungarisch Gold.““

Die Augen des Hausherrn begannen zu glänzen bei diesen Worten.

„Weiter,“ jagte er nur, und machte eine hastige Bewegung mit der Hand.

„Nicht Gold allein verschafft der König von Orient,“ ließ sich der Alchimist von neuem vernehmen, „sondern er verlängert das Leben auf zweihundert, auch dreihundert Jahre.“

Der Rathsherr starrte seinen Gastfreund an, welcher mit einer auf dem Tisch liegenden Gänsefeder spielte.

„Zweihundert, auch dreihundert Jahre?“ fragte er, während sein Athem schneller ging.

„Sawohl,“ erwiderte Agrippa von Nebelheim, „dünkt Euch das so verwunderlich? Das vermag eben die hohe Kunst der Alchimie.“

„Nein, das vermag sie nicht,“ ließ sich da plötzlich eine Stimme vernehmen.

Die Thür hatte sich geöffnet, und der Pastor des Städtchens, Ehren Megalander, war eingetreten.

Nachdem er den beiden einen guten Abend gewünscht hatte, sagte er:

„Verzeiht, daß ich Euer Gespräch scheinbar belauscht habe. Aber auf mein wiederholtes Klopfen ertönte kein Gerein, und da habe ich denn die letzten Worte Eures Gastes deutlich vernommen.“

Der Alchimist schwieg wohlweislich, obwohl der geistliche Herr ihn zur Vertheidigung seiner vermeintlichen Kunst herausgefordert hatte. Friedrich Saaleck bewillkommnete den Pastor und machte augenscheinlich einen verlegenen Eindruck. Er

war allerdings ein einsiedlerischer Sonderling und nach dem Glanz des Goldes begierig, wollte aber trotzdem immer als ein ergebenes Mitglied der kirchlichen Gemeinschaft angesehen werden. Das machte dem Pastor Megalander viel Sorge, denn er hätte den Rathsherrn gar so gern von seiner Gewinnsucht befreit gesehen.

Der Hausherr rief der alten Köchin zu, daß sie die Lampe bringen sollte, denn es war mittlerweile schon recht dümmrig geworden.

„Es ist mir lieb,“ begann der Pastor von neuem das Gespräch, „daß ich Euch, mein werther Rathsherr, zusammen mit Eurem Gastfreunde antreffe. Ich weiß sehr wohl, was für Künste hier in diesem Hause getrieben werden. Und außer mir weiß es die ganze Stadt. Man nimmt Anstoß an Eurem Treiben.“

Agrippa von Nebelheim wollte nun doch auffahren. Als er aber sah, daß der Hausherr schwieg, that er ein gleiches.

„Inwiefern die vermeintliche Kunst Eures Gastfreundes es vermag, Gold zu beschaffen, möge dahin gestellt bleiben,“ fuhr der Pastor fort, um die beiden nicht aufzubringen. „Ich meinstheils halte nichts von dieser Kunst, denn es ist noch nirgends glaubwürdig nachgewiesen, daß jemand Gold hervorgebracht hat. Oder ist's Eurem Gastfreunde da schon gelungen?“

Friedrich Saaleck schüttelte den Kopf und streifte den Alchimisten mit einem sonderbaren Blick, welchen der letztere jedoch unbefangen erwiderte.

„Wozu also diese Begierde nach Gold, mein Bester?“ wandte sich Ehren Megalander an den Hausherrn. „Habt Ihr denn nicht genug Geld und Gut? Habt Ihr nicht obendrein die „Katchismusthaler“, welche unser gnädigster Landesfürst, Herzog Ernst, hat prägen lassen? Wollt Ihr sie mir nicht einmal zeigen?“

Das war ein seltsames Ansinnen, denn der Pastor mußte die Denkmünzen doch wohl kennen. Trotzdem holte der Rathsherr, indem er seinen geistlichen und seinen allzu weltlichen Gast eine Zeit lang in dem Gemach allein ließ, die gewünschten Thaler herbei.

Als dieselben auf dem Tisch lagen, schimmereten die Silberstücke bei dem Schein der Lampe in mildem Glanz. Es war ein ganz anderes Leuchten als in den Tiegeln und Retorten des Agrippa von Nebelheim. Da gab es zu sehen einen Taufthaler, den der fromme Herzog Ernestus hatte prägen lassen, ferner einen Ehestandsthaler und einen Sterbethaler. Sie alle waren mit Bildwerk geziert und hatten einen passenden Spruch oder Vers als Umschrift. Aber den letzten, den sogenannten Vorkehrungsthaler, hob der Pastor gegen die Lampe auf und ließ den vollen Lichtschein darauf fallen.

„Seht her,“ sagte er zu dem Hausherrn, „welch eine schöne Predigt diese Denkmünze Euch hält. Hier ist eine Sonne zu sehen, worin der Name Jesu steht, und darunter zwei Augen, die zur Sonne empor schauen mit der Umschrift: „Meine Augen sehen stets auf den Herrn.“ Ach, wenn Ihr das doch auch von Euch sagen könntet! Würdet Ihr dann noch solch ein Begehrt tragen nach dem Golde, das Euer Gastfreund Euch verspricht, und mir anschauen nach Gewinn, und immer nur mehr Gewinn?“

Agrippa von Nebelheim erblickte, als er seinen bisherigen Gönner betrachtete. Derselbe schien ja wirklich auf die Worte des Pastors Gewicht zu legen. Sollte ihm am Ende schon ein Licht aufgegangen sein, daß es mit der Kunst des Goldmachens

doch nichts war? Oder sollte er gar bei den ernstesten Worten des Pastors wirklich versuchen, sich von seiner Geldgier zu bekehren und sich an dem begnügen zu lassen, was er besaß?

Dennoch kam es dem Alchimisten sowohl wie dem Pastor völlig überraschend, als Friedrich Saale sich plötzlich von seinem Sitz erhob und zu Agripa von Nebelheim gewandt sagte: „Ich verzichte fortan auf Euer Kunst, mein Freund. Ihr mögt noch heute mein Haus verlassen und anderswo Euer Heil versuchen.“

„In den ernestiniischen Landen dürft Ihr Euch das schwer werden,“ sprach Ern Megalander den Alchimisten an, „und wollt Ihr nicht lieber Eure falsche Kunst aufgeben und ein ehrlich Handwerk ergreifen?“

Der Abenteurer hatte sich ebenfalls läch von seinem Sitz erhoben und brach in ein höhnißches Gelächter aus. Dann verschwand er, ohne ein Wort zu sagen. Wahrscheinlich packte er alsbald seine Sachen.

„Da geht er hin,“ jagte der Pastor ernst. „Sofortlich kommt auch für ihn die Stunde, da er sich abwendet von dem Jagen nach Gewinn. Und Ihr, mein lieber Rathsherr, danket Gott, daß Ihr der Versuchung und den Stricken derer, die da reich werden wollen, wie es beim Timotheus heißt, entronnen seid. Wenn aber die Versuchung sich doch wieder bei Euch regen sollte, dann nehmt den Katedismus-Heiler vor und ergötzt Euch an Bild und Umschrift drauf. Dann werdet Ihr immer wieder lernen, allein auf den Herrn zu sehen und nicht nach Reichthum und Gold.“

Aus Tacoma, Wash.

Daß unsere Wisconsinynode im fernen Washington eine Missionsgemeinde unterhält, dürfte den Lesern dieses Blattes bekannt sein, und auch von den Sehenswürdigkeiten und der Prosperität dieses Staates mag mancher wohl etwas gelesen oder gehört haben.. Doch diesem oder jenem mag es wohl noch ergehen, wie mir, ehe ich die lange Reise nach dem fernen Westen unseres Landes antrat, daß er meint, es sei hier noch ziemlich alles Wildniß, daß die Indianer noch immer den größeren Theil der Bevölkerung bildeten und noch umherzögen nach ihrer ursprünglichen Gewohnheit, um zu jagen und zu fischen, ja, daß auch die wenigen weißen Ansiedler in ihrem Thun und Charakter mehr dem nun schon verschollenen Frontiersmanne in Wisconsin gleichen als dem nun dort wohnenden Farmer oder Geschäftsmanne. Aber welche glückliche Enttäuschung (!) wird einem zu Theil, wenn man nach zwei Tag und Nacht langer Fahrt von St. Paul endlich in Washington ankommt.

Früh am Morgen war es, als ich zum Fenster hinausblickend ein reifes Weizenfeld vor mir sah, unermesslich groß. Weit im Hintergrunde stand ein neues geräumiges Haus, aber nirgends war eine große Scheune zu sehen. Erst später erfuhr ich, daß das Getreide im Felde gedroschen und sogleich zur Eisenbahn gefahren wird, um in Tacoma auf die riesigen Segel- und Dampfschiffe geladen und nach allen Theilen der Welt befördert zu werden.

Doch ist im östlichen Washington nicht alles Land in Weizenfelder verwandelt worden, nicht einmal alles Land, das unmittelbar an der Eisenbahn liegt. Unendliche Strecken liegen noch da „wüste und leer.“ Kein Baum ist zu sehen, kein Gras, nur Sage-Bruch bedeckt hier das Erdreich, und hier und da wächst dazwischen eine eigenthümliche Art Moos. Wie eine Wüste sieht es aus, und

doch ist es fruchtbarer Grund, vulkanische Asche, die schon vor Hunderten von Jahren von den feuerpeinenden Bergen dorthin geworfen ist. Denn schon so lange schlafen alle diese Berge so ruhig und unschuldig, daß selbst in den Märchen der Indianer nichts zu finden ist, das an eine Eruption der Berge erinnern könnte.

Durch solche Einöde, auf der allerdings das Vieh genug Nahrung zur Unterhaltung finden kann, unterbrochen hier und da von einem kultivierten Felde, fährt man mit der Bahn einen halben Tag bis man zu den östlichen Fußgebirgen der Cascade Mountains kommt. Dies Land nennen die Einwohner „Gods Country“, wegen seiner staunenswerthen Fruchtbarkeit. Und in der That wenn man die Produkte dieses Landestheiles ansieht, muß man wirklich staunen über Größe und Vollkommenheit. Alle möglichen Arten Obst werden hier gezogen, Kartoffeln von drei bis vier Pfund im Gewicht, Korn, ja sogar Walnüsse hier und da. Und alles dies mit künstlicher Bewässerung (Irrigation), weil es im Sommer nur selten regnet.

Und ganz in der Nähe erheben sich die mächtigen Berge wohl 8000 Fuß über dem Meerespiegel. Langsam beginnt der Zug sich emporzuwinden. Bald geht es durch dichten Urwald, bald über gährende Schluchten, dann wieder am steilen Bergesabhang entlang, bis man endlich auf der Höhe von 4000 Fuß durch einen zwei Meilen langen Tunnel die Abfahrt von der östlichen Seite beginnt.

Aber wie ganz anders ist es doch auf dieser Seite der Berge. Es scheint, als ob man in ein anderes Land käme. Alles ist grün, die Luft viel kühler, so daß man schon zu spüren glaubt, man kommt nun bald zum Salzwasser. Hier befinden sich die großen Kohlen- und Kupferminen. Doch am interessantesten sind die riesenhaften Fichten und Cedern, die oft einen Durchmesser von 10—12 Fuß und eine Höhe von 150—200 Fuß haben. Durch solche Wälder geht die Fahrt am Ufer der reißenden, rauschenden, oft durch Wasserfälle unterbrochenen Bergesflüsse dem Budget Sound zu. Große Farmen sieht man hier wenig. Das abgeholzte Land liegt zum größten Theil noch da, wie es der Holzfaller gelassen. Nur hier und da hat es ein langmüthiger und geduldiger Ansiedler unternommen, die mächtigen Stumpfen mit Pulver auszuweden und das Land urbar zu machen. Aber seine Mühe war nicht vergebens. Er zieht Gemüse, Beeren und Frucht, wofür er in den Städten einen guten Markt findet. Je näher man zur Stadt kommt, je mehr findet man diese Gärten von 10—20 Acker.

Noch des Puwallup-Thales wollen wir gedenken, denn hier wird ja der beste Hopfen in unserem Lande gezogen und ist darum in Deutschland und England weit mehr bekannt als in den Ver. Staaten. Interessant ist es gerade um diese Zeit, da der Hopfen reif zum Pflücken ist. Dieses letzte besorgen die Indianer, die auch schon den Werth des Dollars kennen gelernt haben. Sie kommen in ihren kleinen Canoes den Sturz herunter, der Häuptling mit seinen Braven voran, die Frauen mit dem Gepäck und den Kindern hinten dran, bis nach Tacoma. Die Frauen und Kinder, auch die alten Männer besorgen das pflücken, der Mann ruht sich aus im Sonnenschein.

Tacoma selbst ist eine Hafenstadt, wunderschön am Grunde gelegen. Terrassenförmig erhebt sich der Geschäftstheil vom tiefen Hafen, in welchem Schiffe aller Art und aller Nationen vor Anker liegen. Auch die meisten Fabriken liegen hier unten am Wasser. Oben auf einer Ebene liegt der Residenztheil der Stadt und ist ungefähr zehn Meilen lang und zwei

Meilen breit mit schöner Aussicht auf allen Seiten. Unten liegt der Hafen, gen Osten sieht man die gewölbten Cascade-Gebirge, gen Westen die steilen und gebrochenen Olympic-Gebirge und im Südosten den majestätischen, mit ewigem Schnee bedeckten Tacoma-Berg, an dem man sich fast gar nicht satt sehen kann. Fast 15000 Fuß hoch, ist er also der höchste Berg in den Vereinigten Staaten. Viele haben ihn schon bewundert und gelobt, aber am treffendsten der Pastor, als er ihn zum ersten Mal sah: „Gott, wie sind deine Werke so groß und viel.“

Die Stadt ist noch jung. Vor 25 Jahren zählte man 50 Einwohner, vor 5 Jahren 37,000, heute etwas über 80,000 Einwohner. Aus allen Theilen der Welt sind die Leute herbeigezogen. Nur Chinesen werden in der Stadt nicht geduldet. Die Anziehungskraft liegt theils im Klima, theils in der günstigen Gelegenheit zu gutem Verdienst.

Das Klima ist sehr gleichmäßig. Im Sommer wird es fast nie drückend heiß. Es kommt ja vor, daß der Thermometer bis auf 50 Grad Fahrenheit steigt, aber gegen Abend wird es immer kühl durch eine leichte Seebriese. Im Winter bleibt es warm. Schnee sieht man wenig. Aber dafür gibt es Regen, sanften Regen, der manchmal wochenlang anhält. Auch von Stürmen merkt man hier wenig, nur dann und wann hört man es in den Bergen donnern.

Der andere, ich möchte sagen, der Hauptgrund zur Einwanderung ist die Gelegenheit Geld zu machen, wie der Amerikaner sagt. Und das machen auch die Meisten, die hierherziehen, denn die Löhne sind hoch und der Arbeiter wenig. Bekommt doch schon der gewöhnliche Tagelöhner für acht Stunden Arbeit zwei und einhalb Dollar.

Aus diesem Bilde der äußerlichen Verhältnisse läßt sich leicht ersehen, wie es mit dem innerlichen Menschen steht und wie es in der Kirche aussieht. Die Leute haben wenig äußere Sorgen, und machen sich deshalb auch wenig für den inneren Menschen, für die Seele. Im großen und ganzen giebt man sich damit zufrieden, daß man ehrbar lebt, auch hin und wieder in die Kirche geht, und seine Gaben und Opfer für das öffentliche Wohl darbringt. Weil sie alle reichlich haben, geben sie gerne von ihrem Ueberfluß, wie das z. B. ersichtlich ist aus dem Fund von \$60,000, den diese Stadt aufbrachte um die Noth der Heimgesuchten in San Francisco zu erleichtern. Das muß man ja auch anerkennen. Aber daß ist der Schade, daß man ohne Christum fertig werden kann, daß man nicht bedenkt: Es ist dem Menschen gesetzt zu sterben und danach das Gericht.

Darum müssen auch so traurige statistische Thatfachen vor Augen treten. Es sind vielleicht hundert christliche Kirchen in Tacoma; in denen keine 30,000 Platz finden können. Wo sind die 50,000? Es sind drei deutsch-lutherische Kirchen hier, die Sitzraum für 500 bieten für eine Schaar von ungefähr 4000 Menschen lutherischer Abkunft.

Nein, der Zammerruf ist nicht berechtigt: Es sind zu viele Kirchen. Im Gegentheil, das Feld ist groß, aber der Arbeiter sind wenige. Und die Arbeit ist schwer. Hier giebt es nicht Heiden zu gewinnen, sondern Leute, die behaupten Christen zu sein, zur Erkenntniß zu bringen, daß das Christenthum nicht allein in einem ehrbaren Wandel besteht, sondern vor allen Dingen im lebendigen Glauben an Christum, der darum auch Heiland heißt, weil er sein Volk selig machen will von ihren Sünden.

Aber so schlimm es auch aussehen mag, das giebt doch Trost und Mut, daß nicht alle die Ver-

sammlungen verlassen haben, daß es doch noch treue Anhänger Christi und seiner Kirche giebt, und daß immer neue hinzuziehen. Denn wir wollen nicht vergessen, daß wo Gottes Wort gepredigt wird, da wird sein Reich auch wachsen, da muß es wachsen, weil sein Wort die Wahrheit ist.

Auch liebe Brüder im Amt und außer dem Amt können dazu helfen. Es ziehen ja öfter auch Leute aus unsern Gemeinden, wenn nicht nach Tacoma, so doch nach Washington, und die sollen doch auch unter unserer rechtläubigen Seelsorge bleiben. Darum bitte ich zum Schluß, man möchte mich davon benachrichtigen, wenn Glieder unserer Gemeinden sich nach Washington begeben um hier eine neue Heimath zu suchen.

G. A. Ernst.

Aus der Anstalt in Watertown.

Am Mittwoch, den 29. August, wurde unsere Anstalt nach den Ferien für das neue Schuljahr wieder eröffnet. Unser Lokalkomitee hatte die Reparaturarbeiten umsichtig und auch billig ausgeführt. Auch der neue Wirtschaftsverwalter, Herr Königer, nebst Familie war schon frühzeitig eingetroffen, um alles Nothwendige vorzubereiten. So gingen die Tage der Eröffnung ohne Störung glatt vorüber.

Eine große Anzahl neuer Schüler hatte sich eingestellt. Diese wurden genau geprüft und den betreffenden Abtheilungen und Klassen zugewiesen. Die Schülerzahl ist trotz manchen Abgangs doch gewachsen und besonders das Gymnasium erfreut sich eines guten Besuchs. Siebzehn unserer letztjährigen Schüler sind in ein Theologisches Seminar eingetreten, zwei in ein Lehrerseminar und einer war durch den Tod abgerufen.

Bei dem großen Andrang neuer Schüler zeigte sich so recht der Segen der neuen Einrichtungen. Noch nie ging die Einordnung so leicht von statten, und alle waren bequem und gut untergebracht. Auch ist zu erwarten, daß nun mehr und mehr Studenten in unser Seminar eintreten werden, und daß die Zahl solcher stetig zunehmen wird, so daß auch diese unsere Anstalt sich bald eines großen Besuchs erfreuen wird, so der Herr weiter seinen Segen giebt.

Wir haben Gott wahrlich von Herzen zu danken für seine Gnade und für die eifrige Mitarbeit der Glieder unserer Synode. Lasset uns nun nicht müde werden und immer treuer arbeiten Gott zu Ehren und seiner Kirche zum Dienst.

Ihm aber sei Ehre und Dank für alles.

A. F. Ernst.

Aus unsern Gemeinden.

Watertown, den 21. September 1906.

Schul- und Orgelweihe. Am 2. September hatte die St. Joh.-Gemeinde zu Neillsville die große Freude, Schul- und Orgelweihe halten zu dürfen.

Ihre Schule war so gewachsen, daß das alte Schulgebäude sich als zu klein erwies. So baute sie an das alte Gebäude einen 38 bei 42 Fuß großen, hellen und freundlichen Schulraum und richtete das alte Gebäude als Konfirmandenzimmer ein, das uns bisher noch fehlte.

Mit der Anschaffung der Orgel ist auch ein lange gehegter Wunsch der Gemeinde erfüllt. Es bot sich ihr die Gelegenheit, eine schon gebrauchte, aber so gut wie neue Pfeifenorgel verhältnißmäßig billig zu bekommen. Obwohl die Opferwillig-

keit der Gemeinde durch den Schulbau stark in Anspruch genommen war, wurden doch die Herzen willig, auch zur Anschaffung der Orgel reichlich beizutragen. Die Orgel stammt aus der Fabrik von Coburn und Taylor in Chicago, ist 8 bei 7½ bei 14½ Fuß, hat 9 klingende und 3 mechanische Register und kostete \$500.

Die Schulweihepredigt hielt am Vormittag Pastor Thom von Marshfield, die Orgelweihepredigt am Nachmittag Pastor Ph. Schröder von Hay Creek. Herr Lehrer Frey von La Crosse versah in diesen Gottesdiensten mit bekannter Meisterschaft den Organistendienst. Am Abend fand ein Orgelkonzert statt, in welchem Orgelvorträge durch Hrn. Lehrer Frey mit Liedern des Singchors und Sologesängen Hrn. Pastor Thoms abwechselten. — Es war ein erhebendes Fest. Der Herr war uns freundlich und förderte das Werk unserer Hände. Drum: Lobe den Herrn, meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

G. Brandt.

Pfarrhausweihe. Am 20. September, abends um ½ 8 Uhr, versammelte sich die ev.-luth. Jerusalems-Gemeinde zu Morton Grove, Ill., vor ihrem neu errichteten Pfarrhause, um dasselbe einzuweihen. Unter entsprechenden Ceremonien wurde Weihe vorgenommen. Herr Pastor J. Löpel hielt eine Ansprache, in welcher er ausführte, wie die Gemeinde Grund habe zum Lob und Dank gegen Gott, dessen Treue und Segen sie reichlich verspürt habe, nicht allein darin, daß sie nun ein eigenes Pfarrhaus besitze, sondern, daß sie das reine Wort Gottes besitze, das allein hineinführt in jenes Haus, das nicht zerfällt und zusammenbricht, das nicht mit Menschenhänden gemacht, das ewig ist im Himmel.

Das Pfarrhaus ist ein zweistöckiges Framegebäude. Sowohl das Aeußere, wie das Innere machen einen gefälligen Eindruck. Besonders ist jeder über die innere Einrichtung des Lobes voll.

D. P. Seidtk.

Kirchweihe Mit Jubel und Dank gegen den gnädigen Gott durfte am 5. August, als am 8. Sonntag nach Trinitatis, die St. Paulsgemeinde zu Roscoe, So. Dak., das Fest der Einweihung ihrer neuen Kirche begehen. Die Feier wurde vom schönsten Wetter begünstigt und so hatten sich von nah und fern auch aus den Nachbargemeinden Gäste in großer Zahl eingefunden. Nach einem kurzen Abschieds-Gottesdienst in der Schule, die der Gemeinde manches Jahr als Kirche gedient, begab sich die Festversammlung zur neuen Kirche und zog nach der üblichen Eröffnungszeremonie in dieselbe ein. Unterzeichneter unter Assistenz von Herrn Pastor Wm. Sauer von Mound City vollzog die feierliche Weihe, worauf Herr Pastor Sauer die Festpredigt hielt; des Nachmittags predigte derselbe nochmals, während Unterzeichneter in englischer Sprache predigte. Ein Chor verschönerte die Gottesdienste mit Gesang. Des Mittags wurden alle Gäste von den Frauen der Gemeinde reichlich bewirthet. Die erhobenen Kollekten im Betrage von \$48 flossen in die Baukasse.

Das neue Kirchlein mißt 48 bei 26 Fuß; innen ist es mit gepreßtem Blech ausgeschlagen. Der schöne Altar und die Kanzel, Altar- und Kanzeldecken, Teppiche, Leuchter, Kreuzifix und Orgel sind sämmtlich Geschenke; die Kronleuchter sind von der Gemeinde zu Dconomoc geschenkt worden und die Orgel von Senator Leightner von Roscoe, welchen hier noch besonders gedankt sei.

Es ist noch besonders zu erwähnen, daß die Gelber, welche im vorigen Jahre von verschiedenen Glaubensgenossen für den Kirchbau zu Selby beigezeichnet wurden, nun für den zu Roscoe verwendet wurden, da aus dem Bau zu Selby aus verschiedenen Gründen nichts werden konnte und der Bau zu Roscoe ebenso dringend noth war und ebenso der Hilfe bedurfte wie jener. All jenen hilfreichen Freunden sei hiermit im Namen der Gemeinde unser herzlichster Dank ausgesprochen; Gott vergelte es ihnen nach seiner Güte.

Möge nun das neue Kirchlein allezeit ein rechtes Gotteshaus, eine rechte Himmelsthür sein und Gottes Segen auf allen beruhen, die sich dajelbst zu seinem Dienste versammeln!

D. P. Keller.

Goldenes Jubiläum. Am 2. September dieses Jahres feierte die ev.-luth. Friedens-Gemeinde zu Kenosha, Wis., durch Gottes Gnade das Fest ihres 50jährigen Bestehens. In festlich geschmückter Kirche wurden drei Gottesdienste abgehalten. Festprediger waren die noch lebenden früheren Pastoren der Gemeinde, nämlich: Pastor Ph. Brenner von Needsville, Pastor Wm. Streißguth von Milwaukee und Pastor E. J. Dornfeld von Milwaukee; sowie Herr Prof. Aug. Pieper von unserem Seminar in Waunatoga und Pastor Theo. Volkert von Waufegan Ill.

Gottes wunderbares Thun und Walten hat sich so deutlich in der Geschichte dieser Gemeinde gezeigt. Schon vor 56 Jahren sandte der Herr einen Reiseprediger nach dem damals noch kleinen Kenosha, welcher den wenigen Lutheranern daselbst predigte. Die Gründung einer Gemeinde kam aber erst im Jahre 1856 zu Stande und zwar durch einen früheren katholischen Priester, Namens Huber. Die kleine Gemeinde hatte schwere Zeiten durch zu machen, besonders in den ersten 25 Jahren. Im Ganzen hatte die Gemeinde in den 50 Jahren 11 Pastoren, und von den 16 Gliedern, welche die Gemeinde gründeten, ist sie gewachsen bis auf 300 Familien. Ihre erste Kirche baute die Gemeinde im Jahre 1858, diese benutzte sie bis zum Jahre 1883, in welchem Jahre die jetzige Kirche erbaut wurde. Auch diese erweist sich jetzt schon als zu klein, und so wird die Gemeinde in allernächster Zeit an den Bau einer dritten Kirche gehen müssen. Die Gemeinde hat eine Hauptschule mit drei Lehrern und eine Zweigschule mit einem Lehrer, in welchen an 235 Kinder unterrichtet werden.

So hat in den verfloffenen 50 Jahren Gottes Gnade über dieser Gemeinde gewaltet, und die Predigt vom Frieden in Christo hat herrliche Siege davon getragen. Dieses kam so recht bei den gehaltenen Festpredigten zum Ausdruck, daran schloß sich dann die Aufforderung Gott mit demütigem Herzen zu danken für diese unerdiente Gnade, und die Aufmunterung zur freudigen Bitte, der Herr wolle auch fernerhin walten über dieser Gemeinde mit seiner Gnade. Das walte Gott. Amen.

C. B. Unger, Pastor.

Kenosha, Wis., den 2. Sept. 1906.

Gemeindejubiläum. Am Sonntag den 16. September feierte die St. Petersgemeinde in Town Greenfield, Milwaukee Co., Wis., Filiale des Unterzeichneten, das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Der Festgottesdienst fand des Nachmittags statt; die Festprediger waren Herr Pastor W. Rader und (in Vertretung des plötzlich erkrankten Herrn Pastor S. Kaiser) Herr Prof. G. Thiele. Der ge-

mitchte Chor der St. Johannesgemeinde zu Wauwatosa und ein Orkest aus der Bethesdagemeinde zu Milwaukee verschönerten die Feier durch ihre Vorträge. Die zahlreich erschienenen Festgäste aus den benachbarten Gemeinden wurden von den Frauen der Gemeinde im Garten des Herrn Melms reichlich bewirthet. Die Kollekte betrug \$13.20.

Die Gemeinde ist im Jahre 1881 von dem damaligen Studenten der Theologie, jetzigen Pastor W. Rader gegründet worden, nachdem die Kirche schon im Jahre 1876 von einem Privatmanne gebaut worden war, ein Versuch zur Gemeindegriindung aber wieder fehlgeschlagen war. Von den sechs Gründern sind noch zwei, Johann Tönjes und Johann Genske, am Leben und Glieder der Gemeinde. Im Frühjahr 1882 wurde Herr Studiosus Rader zum Pastor der Gemeinde berufen und in ihrer Kirche ordiniert; er hat sie dann 23 Jahre lang bedient, bis im Herbst 1904 Unterzeichneter als sein Nachfolger zu Wauwatosa die Gemeinde übernahm. Das Wachstum der Gemeinde ist nicht groß gewesen, aber sie hat sich immer treu zum Worte Gottes gehalten und in diesem Jahre ihre Liebe zu demselben auch durch Verbesserung und Verschönerung ihrer Kirche bewiesen. Wolle der Herr die Gemeinde nun weiter segnen und bauen zu seines Namens Ehre!

R. R. Thiele.

Jubiläum. In Leeds, Columbia Co., Wis., wurde am 5. September abends ein schönes Fest gefeiert, nämlich das fünfundsingzigjährige Amtsjubiläum des Seelforgers der dortigen Gemeinde, des Pastors Anton Pieper. Zahlreich hatten sich die Glieder der Gemeinde in ihrem Gotteshause eingefunden, um mit ihrem Pastor sich an diesem Feste zu freuen. Pastor W. S. Pankow erbaute die Festversammlung durch eine köstliche Predigt über 1. Sam. 7, 7—12.—Pastor D. S. Koch redete vom Altar aus einige Worte des Lobes Gottes und der Ermunterung an den Jubilar und an die Gemeinde. Pastor S. Wieschen versah den Altargottesdienst. Im Namen der Gemeinde sprach auch Vorsteher Heinrich Blievernicht die herzlichsten Glückwünsche der Gemeinde aus. Als Beweis der Liebe und Dankbarkeit verehrte ihm die Gemeinde ein prachtvolles Geschenk in Gestalt eines neuen Top Buggy. Auch die Konferenzbrüder gedachten des Jubilars durch ein geeignetes Angebinde, bestehend in einem größeren theologischen Nachschlagewerk. Pastor Pieper erwiderte auf alle Beweise der Liebe sowie auf die Gratulationen mit tiefbewegten Worten, aus welchen insonderheit seine aufrichtige Demuth und seine Lobpreisung der unverdienten Gnade Gottes als edle Perle hervorleuchteten.

Nach dem Gottesdienste erfreute sich ein Theil der Gemeinde noch einiger Stunden geselligen Zusammenseins im Pfarrhause mit der Pfarrfamilie und den anwesenden Pastoren, wobei die verehrte Frau Pastorin Gastfreundschaft übte.

Von Konferenzbrüdern waren erschienen die Pastoren D. S. Koch, W. S. Pankow, Herm. Wieschen, M. Kirchner, Emil Dornfeld, M. Nikolaus und der Unterzeichnete.

Möge der treue Gott seiner lieben Zions-Gemeinde in Leeds auch ferner seine Gnade geben, daß sie sich auf dem reinen allein seligmachenden Worte weiter erbauen möge. Insonderheit wolle er seinem Diener neuen Muth und Freudigkeit verleihen, ohne Menschenfurcht und Menschengefälligkeit weiter zu zeugen, so daß man sehen möge, der rechte Gott sei zu Zion.

Ch r. Sauer.

Kürzere Nachrichten.

— Die deutsche Konferenz der Pittsburg Synode zählt 8 Pastoren und hielt kürzlich ihre Sitzung in Connellsville, Pa.

— Die erste lettische ev. luth. Kirche in den Ver. Staaten wurde Ende Juli eingeweiht. Es ist die der lettischen „Ev. luth. Martin-Gemeinde“ in Lincoln Co., Wis. Die Gemeinde, welche der Missionssynode angehört, wurde 1900 gegründet und zählt 201 Seelen, nämlich 175 aus den Letten und 26 aus den Esthen

— Ueber den Werth und die Nothwendigkeit des Deutschen hat sich Professor Joynes von der Staats-Universität von Süd Carolina ausgesprochen. Man müsse deutsch verstehen, um die deutsche Gelehrsamkeit, die heute einmal in der Welt voranstehe, recht zu würdigen. Das wäre auch den Tausenden von Leuten klar, die heutigen Tags nach Deutschland gingen, um dort zu studieren. Er wäre oft erstaunt, wenn er den Sitzungen von wissenschaftlichen, litterarischen und anderen Gesellschaften bewohne, wie viele von den Theilnehmern der Versammlungen in Deutschland studiert hätten.

— Ueber schmierigen Geiz der Wittve des Straßenbahnmillionärs Perkes von New York, welche im Besitz von 20 Millionen Dollars ist, berichten die Tagesblätter folgendes: Das Automobil der Wittve überfuhr im Jahre 1904, während es im rasenden Laufe auf der Straße von Durlach nach Rietheim in Baden dahinsaukte, den Werkmeister Beske. Die Madame Perkes war selbst im Automobil. Sie ließ dem Verunglückten ganze \$72 als Schmerzensgeld verabreichen. Da aber der Mann starb mit Hinterlassung von Frau und drei Kindern, so verurtheilte das Kreisgericht zu Karlsruhe im Anfang dieses Jahres die Perkes zur Zahlung von 15430 Mark an die Hinterbliebenen. Aber die Perkes ließ sich, wie der Rechtsanwält Cantor in Karlsruhe berichtet, nicht zur Zahlung bringen. Sie pocht, wie der Rechtsanwalt hinzusetzt, darauf, daß das deutsche Rechturtheil hier in Amerika nicht vollstreckbar ist und die Hinterbliebenen des Beske kein Geld zur Betreibung eines Prozesses haben. Da wäre ja für einen amerikanischen tüchtigen Rechtsanwalt Gelegenheit zu einer edlen That, daß er der Armuth umsonst diene.

— Bei den Katholiken in den Vereinigten Staaten geht der Uebergang aus dem Deutschthum ins Englische viel schneller vor sich als bei den Protestanten. So erklärt Tonelat in seiner Schrift über die Deutsch-Amerikaner. Er führt als Hauptgrund dies an, daß der Papst Leo XIII. im Jahre 1897 erklärt habe, es sollten alle Katholiken das Englische als ihre gemeinsame Sprache ansehen. Sonderbar ist das Urtheil des Herrn Tonelat (von Geburt Franzose) über die deutsche Kirche. Er rühmt von ihr, daß sie viel zur Erhaltung der deutschen Sprache wirke, aber das werde nicht dauernd sein, da die Erhaltung des Deutschthums in den deutschen Kirchen nicht der Zweck, sondern nur das Mittel sei, die Gläubigen bei der Kirche festzuhalten.

— Ob es nicht eine gute Gelegenheit für einen unternehmenden Geschäftsmann wäre, Apparate, wie sie ein Beamter des größten Londoner Krankenhauses erfunden hat, herzustellen und zu vertreiben?

Dem Beschauer wendet der Apparat das Zifferblatt einer Uhr zu, auf dessen Fläche geschrieben steht, daß die Kosten des Krankenhauses einen Pfennig in der Sekunde betragen; gleichzeitig wird der Besucher eingeladen, die Gesamtkosten des Krankenhauses wenigstens auf eine Sekunde auf seine Kasse zu übernehmen. Wenn der gewünschte Pfennig eingeworfen wird, so rückt der Zeiger um eine Sekunde weiter und bestätigt so dem Wohlthäter den Erfolg seiner Gabe.

Der Erfinder beabsichtigt dem Apparat noch ein Grammophon hinzuzufügen, das mit der Stimme des Königs Edward nach jeder Gabe „danke“ ruft.

— Die französischen Bischöfe und Erzbischöfe werden am 4. September eine Konferenz in Paris abhalten und über Schritte zur Ausführung der in der kürzlichen päpstlichen Enzyklika enthaltenen Vorschläge über die Haltung des Klerus gegenüber dem neuen Kirchengesetz zu berathschlagen. Kardinal Richard, Erzbischof von Paris wird den Vorsitz führen, und man erwartet die Anwesenheit von circa 80 Prälaten. Die Verhandlungen werden bei geschlossenen Thüren geführt.

— Die neueste Enzyklika des Papstes liest auch der französischen Priesterschaft gehörig den Text über „den Geist der Insubordination und Unabhängigkeit“ unter den Priestern und namentlich beklagt es der Papst, daß dieser böse Geist in den Seminarien gepflegt werde und verordnet, daß die Bischöfe den jungen Geistlichen den Besuch von Universitäten und das Lesen von Zeitungen und Zeitschriften untersagen sollen. — In Frankreich wird das der Papst nicht so leicht erleben, eher hier bei uns.

Der französische Kultusminister Briand hat sich bezüglich der Enzyklika so ausgesprochen:

Es ist unmöglich, aus der päpstlichen Enzyklika eine klare und genaue Schlußfolgerung zu ziehen. Ich glaube nicht den Widerstand des Papstes darin erblicken zu müssen. Zwar tadelt er das Trennungsgesetz, was er schon früher gethan hat, und verwirft die Kultusvereine. Aber am Ende läßt er doch zu, daß die Katholiken solche Vereine bilden, unter der Voraussetzung, daß dieselben zugleich kanonisch und gesetzlich sind. Ob die Vereine kanonisch sind, das geht uns hier nichts an. Die Hauptsache ist, daß die Vereine dem französischen Gesetze entsprechen. Ich werde abwarten, wie die französische Geistlichkeit durch Thaten zeigt, was sie aus der Enzyklika herausgesehen hat. Erst dann wird es möglich sein, sich über deren Tragweite klar auszusprechen und seine Vorkehrungen zu treffen. Aber schon heute erkläre ich, daß ein Widerstand unmöglich ist gegen ein Gesetz, das von der ungeheuren Mehrheit des Parlaments beschloffen und von den Wählern gutgeheißen wurde, das selbst von einer großen Anzahl hervorragender Katholiken, wenn nicht gebilligt, so doch angenommen wurde.

— Für die Stadt Lodz in Russisch-Polen war der 15. August ein blutiger Tag. Es war auf ein Polizeiamt der Stadt ein Angriff gemacht worden und nun wurde das russische Militär zu den Waffen gerufen, welches dann stundenlang die Straßen mit einem verheerenden Schnellfeuer überfluthete. Es gab eine überaus große Zahl von Todten und Vermundeten. Das „Lodzer Kirchenblatt“ schreibt über diesen schrecklichen Tag also: „Ein

denkwürdig trauriger Tag bleibt für die St. Johannisgemeinde in Lodz der 15. August. Nachmittags war der Jungfrauenverein im Stadtmissionsaal und dann im Kirchengarten versammelt. Oberpastor Angerstein hielt eine biblische Ansprache, las auch Erbauliches vor, mehrere Jungfrauen hielten die unter der Leitung der Frau Pastor Angerstein eingeübten Vorträge, es wurde gesungen und auch Kaffee getrunken, es war alles so friedlich und schön, da, um 6 Uhr Nachmittags ertönten zwei Bombenschüsse—es wurde ein Polizeilokal zerstört—und bald drangen in die Nikolaistraße, gegenüber unserer Kirche, Kosaken und andere Soldaten, Es hieß, in einem der uns gegenüber liegenden Häuser sei der Werfer der Bomben geflüchtet, auch sei aus einem Hause geschossen worden und so wurden die Häuser untersucht und plötzlich um 6½ Uhr beschossen, und da wurden auch auf das Pfarrhaus viele Schüsse abgefeuert, in die Kanzlei und in die Wohnung des Pastors Angerstein fielen zirka 50 Schüsse. Durch ein Wunder Gottes wurde die Familie des Pastors, auch die im Haus zu Besuch weilenden Herr und Frau Jakob Steigert und der Kirchenhelfer Hermann vor dem Tode bewahrt, die Kugeln flogen dicht vorüber, mehrere Scheiben wurden zertrümmert, auch Bilder, Schränke, Thüren wurden stark beschädigt. Der Jungfrauenverein flüchtete in die Kirche und durfte dieselbe erst nach 8 Uhr Abends verlassen. Auch in die Wohnung des Pastors Manitius drangen zwei Kugeln, eine in unserer Jungfrauenheim und zwei in einen Kirchenturm. Den Tag werden wir nicht vergessen. Gott sei für seinen Schutz gepriesen."

Missionsfeste.

Die Gethjemanegemeinde in Bayton Park feierte am 9. September ihr Missionsfest. Die Herren Pastoren D. Höneke und E. Schulz ermunterten durch ihre Predigten zum Werke der Mission. Kollekte \$18. J. Kaiser.

Am 11. Sonntag nach Trin. feierte die Trinitatis-Gemeinde zu Caledonia ihr Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren E. Thurow, G. Zapf und J. Brenner. Kollekte nach Abzug der Reisekosten \$58.25. J. Koch.

Am 26. August feierte die Jakobi-Gemeinde zu Norwalk, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest in ihrer festlich geschmückten Kirche. Festprediger waren W. Kader und H. Awe-Vallemant. Die Kollekte betrug \$48.60. G. W. Albrecht.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde des Unterzeichneten in Mequon mit Gästen von Good Hope und anderen benachbarten Schwesterngemeinden Missionsfest im Freien. Es predigten die Herren Pastoren A. W. Keibel und B. Glasboch. Kollekte \$68.42. Zum Theil verregnet. C. Bajt.

Am 26. August feierte die Salems-Gemeinde nahe bei Delano, Minn., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren Pastor Wm. Meyer Vormittags, Unterzeichneter Nachmittags und Pastor Hermann Meyer Abends englisch. Die Kollekte betrug \$34.15. Keine Reisekosten. Theo. Engel.

Die ev. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Town Dexter, Minn., feierte ihr diesjähriges Missionsfest am 26. August, an welchem sich auch die Gemeinden

des Herrn Pastor Affeldt beteiligten. Festprediger des Herrn Pastor Affeldt beteiligten. Festprediger node, und Unterzeichneter. Kollekte \$64, nach Abzug der Kosten \$63. Gott allein die Ehre. J. Guse.

Die Gemeinde in Lake Mills feierte ihr Missionsfest am 11. Sonntag nach Trin. und die Sialsale in Cambridge am Sonntage darauf. Festprediger waren bei ersterem Feste die Herren Pastoren G. Koch und J. Klingmann, bei letzterem Herr Pastor Cw. Herrmann und Herr Pastor A. J. Nicolaus. Kollektirt wurden \$116.72; in Lake Mills \$77.49, in Cambridge \$39.33. Dem Herrn sei Dank! Herm. Gieschen.

Missionsfest am 26. August in Medford. Festprediger J. Brandt und D. Rugenheim. Kollekte \$70. P. Burkholz, Past.

Am 26. August feierte die St. Thomas-Gemeinde in Freedom, Mich., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger: die Pastoren J. Soll, J. Schwede und Theo. Brohm. Kollekte \$50.24. C. F. Lederer.

Am 26. August feierte die Friedensgemeinde zu West Rosendale, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren Pastor D. Hoher und Stud. J. Kammholz. Die Kollekte betrug \$20.55. W. Röpke.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die St. Paulus-Gemeinde zu St. James, Minn., ihr Missionsfest. Festprediger waren Herr Pastor W. Melinat von Ormsby, aus der ehrw. Missouriynode, und Herr Pastor A. J. Winter aus Mankato. Die Kollekte betrug \$111. A. Daser.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die St. Joh. Gemeinde in Newton, Manitowoc Co., Wis., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Awe-Vallemant und Sprengling. Die erhobene Kollekte für die Mission ergab die Summe von \$84.50. Chr. Siefer, Pastor.

Am 2. September feierten die drei Gemeinden des Unterzeichneten Missionsfest. Festprediger waren Pastor D. G. Koch von Columbus, Wis., und Unterzeichneter. Die Kollekte betrug \$26.11. G. G. Koch.

Am 12. Sonntag nach Trin. wurde hier in Wilson Missionsfest gefeiert, bei welchem die Herren Pastoren Brauer, Vormittags, und Klaus, Nachmittags, die Festpredigten hielten. Die Kollekte betrug \$43.12. Sacke.

Am Sonntag, den 2. Sept., feierte die evang. luth. St. Paulsgemeinde zu Brownsville, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Am Vormittage predigte Herr Pastor G. J. Zapf von North Milwaukee, am Nachmittage Pastor G. Wolter von Theresa. Kollekte \$55.81. Adolf Werr.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die St. Peters-Gemeinde zu Collins, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren G. Dettmann und Wm. Kansier. Kollekte \$60.86. Wm. Schlei.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die St. Joh. Gemeinde bei Firth, Nebr., ihr jährliches Missions-

fest. Prediger: Pastoren G. Pflug und P. Meuter. Kollekte \$62.15, welche nach Abzug der Reisekosten auf verschiedene Klassen vertheilt wurde.

J. Blumenkrantz.

Missionsfest am 12. Sonntag nach Trin. Festprediger: G. Schwarz und G. Bieftenz. Kollekte \$25.56. L. C. Krug.

Am 12. Sonntag nach Trin. (2. Sept.) feierte die ev. luth. St. Paulus-Gemeinde zu Tomah, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Die Festpredigten hielten die Pastoren A. Schrödel, G. Thurow und E. Schulz (englisch). Festkollekte \$100.86. J. G. Gläjer.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden des Unterzeichneten in Sawyer und Nasewaupee ihr jährliches Missionsfest. Pastor Gilleman predigte Vormittags in Nasewaupee, Abends hielt Pastor Gppling von Algoma noch eine englische Predigt in Sawyer. Die Kollekte in Sawyer betrug \$14.17 und in Nasewaupee \$17.43, zusammen \$31.60. J. Schumann.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannis-Gemeinde zu Two Rivers Missionsfest. Es predigten die Pastoren H. H. Thiele und Chr. Siefer. Kollekte \$85.53. D.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die evang. luth. St. Johannes- und Jakobi-Gemeinde in Needsville ihr diesjähriges Missionsfest. Pastor Kionka aus Cooperstown und Pastor Genkel aus Morriston predigten. Die erhobenen Kollekten ergaben die Summe von \$64.25. Gott sei Dank für den uns geschenkten geistlichen und irdischen Segen! G. P. J. Brenner.

Die St. Johannes-Gemeinde zu Jefferson, Wis., feierte am 9. Sept. ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren C. C. Genning und Aug. Bergmann. Die Kollekten betragen nach Abzug der Reisekosten \$72.65. G. Vogel.

Am 9. September feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Sparta, Wis., ihr Missionsfest. Prediger waren die Pastoren E. Pankow, G. Thurow und J. Mittelstädt. Letzterer hielt die englische Predigt. Kollekte \$56.60. G. W. Schmeling.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die St. Lucas-Gemeinde zu Daffield, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger: Pastor A. Werr von Brownsville und Unterzeichneter. Kollekte \$25.80. J. Schulz.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die Dreieinigkeits-Gemeinde zu Dundee, unter Bethheiligung der Friedensgemeinde von Waucousta, ihr zweites Missionsfest. Herr Pastor G. Stern von Beaver Dam hielt am Vormittag die Festpredigt und am Nachmittag, weil der zweite Prediger nicht erschienen war, einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Kollekte nach Abzug der Reisekosten \$28. J. C. Morkus.

Am 14. Sonntag nach Trin. feierte die hiesige Bethesda-Gemeinde ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren J. Grebe und W. Höneke. Kollekte \$83. G. Rnuth.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die evang. luth. St. Pauls-Gemeinde zu Oconomowoc, Wis., das Missionsfest. Am Vormittage predigte Herr Pastor B. P. Kommenjen aus Milwaukee und am Abend Herr Prof. Dr. Wente aus Watertown. Kollekte \$90.06. F. Günther.

Am 9. September feierte die St. Joh. Gemeinde zu Minneapolis ihr jährliches Missionsfest. Prediger am Vormittage in deutscher Sprache Prof. Dr. Wolläger und des Abends in englischer Sprache Pastor D. Kreinheder. Kollekte \$42. P. C. Domicat.

Gingefandt.

Den vielen Freunden unseres Herrn Präses von Rohr diene zur Nachricht, daß derselbe, nachdem er glücklich in Deutschland angekommen war, sich in Berlin von einem hochangesehenen Arzte nochmals hat gründlich untersuchen lassen. Dieser Fachmann stimmte der Diagnose des Chicagoer Arztes bei und gab sein Urtheil dahin ab, daß Präses von Rohr, wenn er die strengen Vorschriften des Arztes genau befolge, alle Aussicht habe, von seinem Leiden in wenigen Monaten gründlich geheilt zu werden.

Goffen wir und bitten wir den lieben Gott, daß er die Kur an unserem theuren Präses segne, und daß dieser in nicht zu ferner Zeit gesund zu den Seinen und uns zurückkehre. Dem treuen Gott sei auch diese Sache befohlen, und die lieben Brüder wollen des Kranken in ihrem Gebete gedenken. A. F. C.

Ordination und Einführungen.

Am 11. Sonntag nach Trin., den 26. August, ist im Auftrage des stellvertretenden Präses, Herrn Pastor Klingmann, Herr Kandidat Georg Speerbrecher, berufen von der neugegründeten Gemeinde zu Richwood, von mir inmitten seiner Gemeinde ordiniert und eingeführt worden.

Gott setze den lieben Bruder vielen zum Segen. A. F. Ernst.
Adresse: Rev. G. Speerbrecher, Ridgewood, Dodge Co., Wis.

Im Auftrage unseres Herrn Präses wurde Herr Kand. F. Ehler am 14. Sonnt. nach Trin. in seiner Gemeinde in Sidewood ordiniert und am darauffolgenden Sonntag in Havana eingeführt. Die Adresse des lieben Bruders ist: Rev. F. Ehler, Clear Lake, S. Dak.
G e o r g A d a m s c h e d.

Herr Pastor Arnold Schulz, berufen von der Parochie Alma, wurde am Sonntag, den 2. Sept. in Alma und Nelson, am Sonntag, den 9. Sept. in Cochrane eingeführt. A u g. B o l l b r e c h t.
Adresse: Rev. Arnold Schulz, Alma, Wis.

Am 15. Sonntag nach Trin., als am 23. Sept., wurde Herr Pastor C. Gauswitz in sein Amt als Pastor der ev. luth. Gnadengemeinde zu Milwaukee von dem Unterzeichneten eingeführt. Gott segne reichlich Hirten und Herde.
A. S ö n e c k e, Sem. Dir.

Synodalanzeige.

Die ev.-luth. Distriktsynode von Michigan versammelt sich, so Gott will, vom 18.—23. Oktober 1906 innerhalb der ev.-luth. Salemsgemeinde (Pastor Theo. Gahn jr.) in Owosso. Rechtzeitige Anmeldung wird erwünscht.
C. F. Lederer, Secr.

Vier Leitsätze über das Amt der Schlüssel

für die Lehrverhandlungen der Synode von Michigan.

1. Das Amt der Schlüssel ist die Vollmacht, Sünden zu vergeben oder zu behalten.
2. Diese Vollmacht hat Christus seiner Kirche auf Erden gegeben.
3. Insofern als alle Gläubigen die wahre Kirche Christi auf Erden bilden, sind sie die Inhaber der Schlüsselgewalt; die öffentliche Ausübung dieser Gewalt aber haben sie den berufenen Dienern am Wort übertragen.
4. Durch das Amt der Schlüssel wird für den Menschen eine ewig gültige Entscheidung über sein Verhältniß zu Christo herbeigeführt.

A. A d e r m a n n.

New Ulm, Minn., 2. Okt. 1906.

Nebraska-Distriktsynode.

Es werden die lieben Amtsbrüder gebeten, die Namen derjenigen, welche Aktien zu nehmen sich bereit erklärt haben, an den Unterzeichneten einzusenden, damit ihnen dieselben ausgefertigt zugestellt werden können. Eine Wohnung für den Reiseprediger ist in Werna gekauft worden.

T h e o. B r ä u e r, Präses.

Konferenz-Anzeigen.

Die gemischte Konferenz von Central-Nord Nebraska versammelt sich vom 6.—8. November in Pastor Witt's Gemeinde bei Norfolk. Arbeiten: „Wann darf sich ein Glied von einer rechtgläubigen Gemeinde trennen, um sich einer Schwestergemeinde anzuschließen?“ Pastor Holstein. — Exegetische Arbeit über Jacobi 2, 14—26, mit besonderer Berücksichtigung des 24. Verses, Pastor Preß. — Das äußere Verhalten des Pastors gegenüber der Welt, der Familie, der Gemeinde und den Amtsbrüdern, Pastor Witt. — Das hohepriesterliche Amt Christi, Pastor Scheips. — Katechese über die Worte des 3. Artikels: Ich glaube eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Pastor Zaremba, Rez. Pastor Siegler. — Weichtrede, Pastor Bornemann, Ers. Pastor Bohlßen. — Predigt: Pastor Olenburg, Ers. Grother. — Der Ortspastor bittet um rechtzeitige Anmeldung.
W. F. Scheips, Secr.

Die gemischte Pastoral-Konferenz vom südöstlichen Nebraska versammelt sich, s. G. w., vom 23. bis 25. Oktober in der Gemeinde des Herrn Pastor Finkhaber bei Sterling, Nebr. Arbeiten: Bedeutung der Taufe Christi, Pastor Meyer; das geistliche Priestertum im Verhältniß zum Predigtamt, Pastor Kitamel. In welchem Verhältniß steht Gott zum Bösen? Pastor Seesko. Sitten und Unsitte im öffentlichen Gottesdienst, Pastor Brom-

mer. Prediger: Pastor Baumann (Becker, Berg). Weichtredner: Pastor Matuschka (G. A. Dohr, Bübke). Nur von Sterling wird abgeholt. Man möge also über Lincoln vom Norden und über Tecumseh vom Süden nach Sterling reisen. Rechtzeitige Anmeldung ist nöthig.
C. E. Berg, Secr.

Die gemischte Pastoral-Konferenz von Sheboygan und Manitowoc Counties versammelt sich, s. G. w., am Dienstag Mittag, den 30. Oktober, bei Herrn Pastor Kionka. Es ist hierbei Folgendes zu merken.

- 1.) Jeder soll sich bei Herrn Pastor P. J. Kionka, Rural R. No. 1, Kellnersville, Manitowoc Co., Wis., rechtzeitig anmelden.
- 2.) Wer mit eigenem Fuhrwerk kommt, soll dies besonders bemerken.
- 3.) Da vorläufig auf der neuen Bahnstrecke Manitowoc—Green Bay nur ein Zug täglich läuft, welcher Manitowoc um 10.07 A. M. verläßt, so achte man darauf, daß man bis zu dieser Zeit in Manitowoc sei. Der Zug macht Verbindung mit allen Morgenzügen von Süd und West.
- 4.) Wer diesen Zug veräumt, muß bis zum nächsten Tag warten.
- 5.) Man steige bei der Station „M a r i b e l“ aus.
- 6.) Man komme und veräume die Konferenz nicht, richte sich auch ein, die volle Zeit über da zu bleiben, in diesem Fall bis Donnerstag.

Arbeiten: Wen sollen wir trauen? Pastor Brühl; Exegete Röm. 9, 10, 11., Pastor Döhler; 1. Tim. 3, Pastor Sieder; Rechtfertigung, Pastor Burger; Pelagianische Streitigkeiten, Pastor Voit; Katechese über den Gebrauch und Nutzen des Gesetzes, Pastor Wichmann. Prediger: Pastoren Wichmann und Meyer.

L. G. Dorpat, Secr.

Die Mississippi-Konferenz tagt, s. G. w., vom 30. Oktober Morgens bis zum 31. Oktober Abends in der Gemeinde des Herrn Pastor Parisius zu Burr Oak, Wis. Absteigestation ist West Salem, wo alle Glieder gebeten werden bis Montag Mittag sich einzufinden. — Arbeiten: Kollektieren bei der Welt für kirchliche Zwecke (Pastor Mittelstedt—Pastor Thurom); Allgemeine Rechtfertigung (Pastor Gläfer); Was haben wir zu verstehen unter böswilliger Verlassung (Pastor Abrecht); Der Pastor, wie er sein soll nach dem Titusbrief von B. 9 an (Pastor Kuhlrow). — Prediger: Pastor Rader—Präses v. Rohr; Weichtredner: Pastor Siegler—Pastor Schröder. — Es ist auch der Wunsch ausgesprochen worden, man möchte Quartalschrift, Heft 3, Jahrg. 3 mitbringen.

D. K u h l o w, Secr.

Die Westliche Lehrer-Konferenz versammelt sich, s. G. w., in Winona, Minn., vom 17.—19. Oktober. Arbeiten: A. Praktische: Lehre von guten Werken—Stephani. Kirchenlied: Ein feste Burg ist unser Gott—Schulz. A practical lesson on possessive case—Krieg. Classification of animals—Kelp. B. Theoret.: How can we secure public recompensation of our parochial school—Reim. Stunden- und Lehrplan für gemischte Schulen—Stindt. Lehrer als Seelsorger seiner Kinder—Grote. Was können wir von der Freischule lernen?—Zühlow. Wie kann der Lehrer die Kinderherzen gewinnen?—Wachholz. Anmeldungen bei G. W. Kunkel, 505 E. Broadway, Winona, Minn.

G e i n r i c h P l u g, Secr.

Die Centralkonferenz versammelt sich, s. G. m. am 7. und 8. November in Watertown, Wis. Prediger: Pastor A. Pieper (Pastor Stern); Beichtredner: Pastor Dornfeld (Pastor Möbus). Arbeiten: Römerbrief-Exegete (Kap. 9, 6), Pastor Brodmann; Titusbrief-Exegete (Kap. 1, 7), Pastor Sauer; Wie sind die zehn Gebote am einfachsten und praktischsten zu behandeln nach unseren Katechismus? Pastor Stern; Vortrag über Ausgrabungen in Assyrien, Prof. W. Koch.

Herm. Gieschen, Secr.

Adressenveränderungen für den Kalender 1907.

Diejenigen Herren Pastoren und Lehrer, deren Adressen nicht mehr so lauten, wie im Kalender 1906 angegeben, werden hiermit ersucht, per Postkarte, und zwar genau nach folgendem Schema, ihre neue Adresse behufs Berichtigung im Kalender einzufenden.

Ein Gleiches gilt von den Herren Kandidaten, welche jetzt ins Amt treten.

Vor- und Zuname:

Pastor oder Lehrer:

Wohnort (wenn nöthig, auch Straße):

Poststation:

R. F. D. No.:

County:

Staat:

Zu welcher Synode gehörig:

Alle Adressenveränderungen sollten bis zum 30. Oktober, an welchem Tage die Namenliste des Kalenders geschlossen wird, in unsern Händen sein. Bei Adressen, über die uns bis zum obigen Datum keine Veränderung angezeigt werden, nehmen wir an, daß sie bleiben, wie im letztjährigen Kalender, und sie werden demnach wieder so aufgenommen.

Northwestern Publ. House, 347 3. Str., Milwaukee, Wis.

Zur Beachtung.

Durch Versehen des Unterzeichneten fehlt im Parochialbericht des diesjährigen Synodalberichts dessen Name und Zahl der Amtshandlungen. Es sollte eingefügt werden: Bollrecht, A., Gemeinden 1, Predigtplätze 1, Glieder 110, Kommunikanten 450, Getauft 31, Konfirmiert 23, Getraut 9, Beerdigt 8. Aug. Bollrecht.

Quittungen.

Für die allgemeinen Anstalten.

Für das Predigerseminar: Pastoren F Helmes, Theil der Missionskass. Menasha \$5, M Rankow, desgl Waterloo \$10, S Herwig, desgl St Charles \$5, S Schmeling, desgl Little Falls, \$8, F Bergholz, desgl Marfesan \$5, C Auerwald, desgl Wrightstown \$15, auf \$48.

Für das Lehrerseminar: Pastoren S Herwig, Theil der Missionskass. St Charles \$5, C Thurom, desgl Onalaska \$5, auf \$10.

Für die Collegeskasse: Pastoren C Schwabe, Theil der Missionskass. Town Center \$12.50, F Helmes, desgl Menasha \$5, M Rankow, desgl Waterloo \$40, S Herwig, St Charles, desgl \$5, F Koch, desgl South Milwaukee \$10, C Lieberum, Missionskass. Siloahgem Milwaukee \$5, W Mahne, Theil der Missionskass. Newburg \$12.11, M Demming, desgl Schleswig \$10, O Heibte, desgl Morton Grove \$10, S Schmeling, desgl Little Falls \$8, A Räs, Coll Daaget \$7.10, F Bergholz, Theil der Missionskass. Marfesan \$5, F Biefernicht, desgl Guilsburg, \$40, A Töpel, desgl Town German \$50, F Brenner, desgl Gudahy \$14.25, F Hering, desgl Wilton und Wellington \$32.94, W Hönede, desgl Granville, \$10.38, C Auerwald, desgl Wrightstown \$15, S Ebert, desgl Caronsgem Milwaukee, \$10, C Friedrich, desgl Helenville \$25.18, W Guth, desgl Guitsford \$40, F Abe Lalleman, desgl Shebohan Falls \$10, zusammen \$377.41.

Für Bau- und Schuldentilgungskasse: Pastoren B Nommensen, St Lukasgem Milwau-

fee, von Louise Burroves, Johann Schütz, King, Eduard Heine, Georg Schütz, Ferdinand Meißel, Johann Räs, August Bekke, Hermann Schütz, Hermann Fischer, je \$5, Albert Hinz, Georg Dürr, Hermann Ahne, Emilie Whynoble, je \$3, Adolf Zobel, Christ F A Niemann, Auguste Wecker, Eduard Holz, Franz Krause, Emil Glafer, Laura Mehlaff (2. Zahluna), Otto Holz, Emil Schütz je \$2, Auguste Hagen, Elisabeth Hagen, Friedrich Hagen, Friedrich Dobrach, Hermann Kiserow, Veriha Heine, August Wecker je \$1, Ella Sibright u. c., auf \$86.50, C Thurom, Onalaska, von F Hothaus jr. \$10, F Hothaus jr., \$5, Heinrich Hothaus \$10, Frau Moran \$3, Frau F Schilling \$3, Frau M Resler \$3, auf \$34, F Abe Lalleman, Shebohan Falls, von Carl Niemann \$15, Emil Wecker \$10, Carl Wecker \$10, Aug Kemner \$2, W Marold \$10, C Heidenweiser \$25, Alwine Daffow \$5, auf \$77, F Klingmann, von Chr Wüstenberg, Watertown \$50, von C Schönicke \$5, auf \$252.50.

Für die Reisepredigerkasse: Pastoren A Schdom, Missionskass. Rib Lake \$39.74, C Schwabe, Theil der Missionskass. Town Center \$12.50, F Helmes, desgl Menasha \$5, M Rankow, desgl Waterloo \$40, S Herwig, desgl St Charles \$8, Th Volkert, Missionskass. Libertyville \$30, F Koch, Theil der Missionskass. South Milwaukee \$12, C Lieberum, Missionskass. Siloahgem Milwaukee \$16.50, W Mahne, Theil der Missionskass. Newburg \$10, C Thurom, desgl Onalaska \$10, C Dornfeld, desgl St Marusgem Milwaukee \$60, M Demming, desgl Schleswig \$10, O Heibte, desgl Morton Grove \$9, S Schmeling, desgl Little Falls \$6, F Bergholz, desgl Marfesan, \$5.25, F Biefernicht, desgl Guilsburg \$40, A Töpel, desgl Town German \$30, F Brenner, desgl Gudahy \$13, F Hering, desgl Wilton und Wellington \$25, W Hönede, desgl Granville \$14, C Auerwald, desgl in Wrightstown \$10, W Köpfe, desgl Zion \$8, S Ebert, desgl Caronsgem Milwaukee \$10, C Friedrich, desgl Helenville \$25, W Guth, desgl Guitsford \$25.52, F Abe Lalleman, desgl Shebohan Falls \$25.01, auf \$499.52.

Für arme Gemeinden: Pastoren F Helmes, Theil der Missionskass. Menasha \$4.05, C Friedrich, von Sigmund Thoma, Helenville \$5, auf \$9.05.

Für Synodalkasse: Pastoren F Helmes, Theil der Missionskass. Menasha \$5, F Eppling, desgl Forestville \$5, auf \$10.

Für die Indianer-Mission: Pastoren C Schwabe, Theil der Missionskass. Center \$12, F Helmes, desgl Menasha \$5, M Rankow, desgl Waterloo \$6.25, S Herwig, desgl St Charles \$5, F Koch, desgl South Milwaukee \$7, C Thurom, desgl Onalaska \$10, C Dornfeld, desgl St Marusgem Milwaukee \$15.71, O Heibte, desgl Morton Grove \$9, S Schmeling, desgl Little Falls \$6, F Biefernicht, desgl Guilsburg \$30, A Töpel, desgl Town German \$18.52, F Brenner, desgl Gudahy \$13, F Hering, desgl Wilton und Wellington \$17.44, W Hönede, desgl Granville \$14, S Ohde, von Frau M. Whitewater \$0c, C Auerwald, Th der Missionskass. Wrightstown \$7.44, W Köpfe, desgl Zion \$7, S Ebert, desgl Caronsgem Milwaukee \$5, C Friedrich, desgl Helenville \$25, W Guth, desgl Guitsford \$20, F Abe Lalleman, desgl Shebohan Falls \$10, auf \$245.86.

Für die Megermission: Pastoren M Rankow, Theil der Missionskass. Waterloo \$4, S Herwig, desgl St Charles \$3.20, C Dornfeld, desgl St Marusgem Milwaukee \$10, F Biefernicht, desgl Guilsburg \$5, A Töpel, desgl Town German \$6, C Nepler, aus der Missionsbüchse, Chocolah \$2.40, desgl Marquette \$0c, W Köpfe, Theil der Missionskass. Zion \$4, S Ebert, desgl Caronsgem Milwaukee \$5, auf \$40.20.

Für die Judenmission: Pastoren A Töpel, Theil der Missionskass. Town German \$5, W Köpfe, desgl Zion \$2, auf \$7.

Für die Stadtmision: Pastor C Schütz von dem werthen Frauenverein der Andreasmismission, Vogels Park \$5.

Für die Wittwenkasse: Kollekten: Pastoren C Dovidat, Erntedankfestcoll Offshoh \$14.43, C Thurom, Theil der Missionskass. Onalaska \$7, A Siegler, Coll St Johannesgem Forest \$6.85, desgl St Pauls-em \$15.15, F Abe Lalleman, Coll Shebohan Falls \$10.05, auf \$53.48.

Persönlich: Pastoren C Dovidat \$3, A Siegler \$3, M Rankow \$4, auf \$10.

Für arme Studenten in Watertown: Pastoren S Gieschen, Hochsoll Westphal-Wolter, Wonehoc \$5, F Biefernicht, Theil der Missionskass. Guilsburg \$5.48, C Nepler, Theil der Hochsoll Wittler-Hübner \$4, auf \$14.48.

Für arme Studenten in Milwaukee: Pastoren C Nepler, Theil der Hochsoll Wittler-Hübner \$4.50, F Eppling, Theil der Missionskass. Forestville \$20, auf \$24.50.

Für den Lutherfond: Pastor F Abe Lalleman, Theil der Missionskass. Shebohan Falls \$10.

Für das Reich Gottes: Pastoren M Machnack, zur Missionskass. Parochie Caalton \$1, F Schumann, von W Dehoz, Sawyer \$1, C Wast, Abendmahlskass. Good Hope \$8.15, F Wading, Missionskass. St Joh Gem Milwaukee \$134.50, O Hönede, desgl Bethelgem Milwaukee \$22.35, auf \$167.

Für die Kinderfreundschaft: Pastoren F Brenner, von Frau M Grebe, Gudahy \$1, A Bender, Coll St Matth Gem. Milwaukee \$25.01, W Guth, aus der Scharfasse der Klasse des Lehrers Köpfer, Guitsford \$1c, F Klingmann, von Chr Wüstenberg, Watertown \$2, auf \$28.92.

Für die Anstalt für Schwachsinnige: C Schwabe, von d. inhaliden P. G., Town Center \$1. Summa \$1813.92.

S. Knuth, Schatzmeister.

Berichtigung. Folgender Posten wurde im letzten Gemeindeblatt übersehen: Von Pastor C Wöttcher für das Reich Gottes, Hortonville \$2.60.

Quittung und Dank.

Für zwei prächtige sechsarmige Kronleuchter, welche die St. Paulus-Gemeinde zu North Fond du Lac von der Dreieinigkeitsgemeinde zu North Milwaukee am 15. September geschenksweise erhielt, sagt im Namen der Gemeinde der Unterzeichnete den herzlichsten Dank.

Arnold Sönede.

North Fond du Lac, 28. Sept. 1906. Hiermit spreche ich Herrn C. Garmatz meinen herzlichsten Dank aus für die von ihm erhaltene Summe von \$21.00.

C. A. Otto, theol. Student. Wauwatosa, den 4. Okt. 1906.

Für Neubau und Schuldentilgung in Watertown:

Hauskollekte der St Lukas-Gemeinde des Herrn Pastor Nommensen in Milwaukee (Schluß).

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like Wittwe Maria Melken \$10, Frl Louise Melken 5, Wittwe Auguste Hagen 1, etc.

Summa \$136. S. Bergmann,

Büchertisch.

Alle hier angezeigten Bücher sind zu beziehen durch die Wisconsin Synodabuchhandlung, das Northwestern Publishing House, 347 3. Str., Milwaukee, Wis.

Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. 1. Der 17. Minnesota und Dakota Synodalbericht. 15 Cents.

2. Handbuch der deutschen Nationalliteratur von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart. Zum Gebrauch in den höheren Lehranstalten und zum Selbstgebrauch bearbeitet von Otto Hattstädt, Prof. am Concordia Gymnasium zu Milwaukee, Wis. 1906. \$1.75.

Nach dem Vorwort ist für Abfassung dieses in sehr hübscher Ausstattung erschienenen Handbuchs der deutschen Nationalliteratur zweierlei maßgebend gewesen; erstlich, daß es der christlichen Jugend ohne Bedenken in die Hand gegeben werden könne (daher auch Roman und Drama der Neuzeit ausgeschlossen wird), und zum andern, daß es sich der knapp bemessenen Zeit, die auf amerikanischen Gymnasien der deutschen Nationalliteratur gewidmet werden kann, anpasse, ohne doch hinsichtlich des Lesestoffes zu dürftig zu sein. Dies letztere, wenn auch wohl an sich nicht Aufgabe einer Literaturgeschichte, nämlich reichlicher Lesestoff, macht das Buch gewiß sehr brauchbar für die oberen Klassen der Gymnasien und auch für andere ganz willkommen. Man darf dem Buch nachrühmen, daß es in geschickter Weise knapp und doch instruktiv, z. B. in dem Anhang 2 über Poetik, verabsichtigt ist. Zumal die neuere und neueste Zeit macht für ein solches Buch große Schwierigkeiten und das ist für die Arbeit des Herrn Verfassers sehr in Anspruch zu bringen. Auffallen kann, daß in § 40, da doch die Reinheit der Lehre nicht der maßgebende Gesichtspunkt ist, nicht Schleiermacher als unbestrittener Klassiker der Sprache erwähnt wurde, sowie daß in § 42 neben Hackländer und Wetzer nicht ein Immermann und im § 1 Anhang, von der mundartlichen Dichtung der Schweizer Bihus nicht Erwähnung gefunden, obgleich mit Recht § 20 die Schweizer volle Würdigung gefunden haben. Doch das sind Einzelheiten, welche die Verdienstlichkeit des Buches nicht beeinträchtigen. Namentlich für die hübsche Art, in der z. B. der Inhalt des Nibelungenliedes, des Gudrunliedes etc. wiedergegeben ist, wird auch mancher, der nicht mehr Schüler ist, dem Verfasser Dank wissen. — c.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren:

Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, R. R. 14., Wauwatosa, Wis.

Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren Rev. A. Baeburoth, 463 Third Ave., Milwaukee, Wis.